

Auf Kurs im Kleinbasel

Autor(en): Marc Keller
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 2001

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/b34cdd0c-4152-4155-839f-d2c56074171c>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

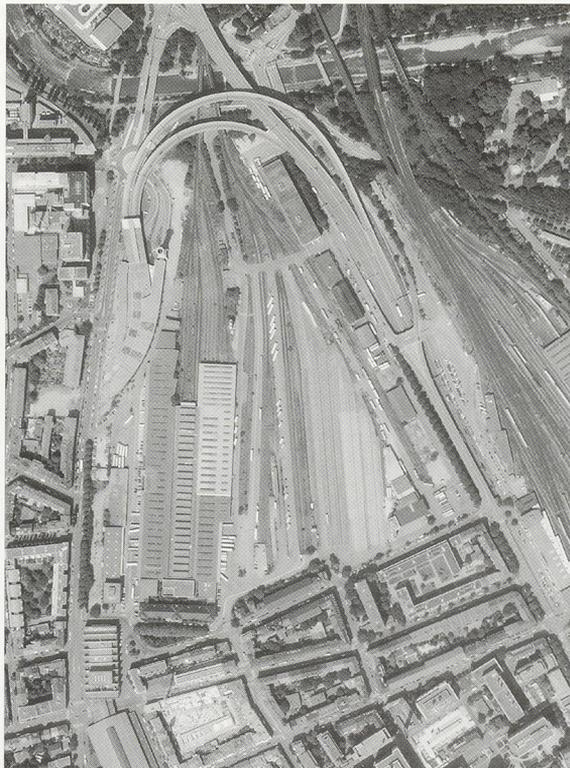
Auf Kurs im Kleinbasel

Marc Keller

«IAK» – der Wille zur integralen Aufwertung

Hinter dem Kürzel «IAK» verbirgt sich ein vernetzter Ansatz der Stadtplanung, mit dem die Pflege und Aufwertung Kleinbasels kontinuierlich und ganzheitlich erfolgen kann. Was unter dem Titel «Integrale Aufwertung Kleinbasel» zunächst mit einigem planerischem und organisatorischem Aufwand verbunden war, fängt langsam an, konkrete Früchte zu tragen.

Am 2. November 2001 wurde ein Wettbewerb für die städtebauliche Planung der künftigen Nutzung des DB-Güterbahnhofareals lanciert. Er wird Entwicklungsperspektiven für das 19 Hektar grosse Areal aufzeigen. Die Resultate werden voraussichtlich im April 2002 vorliegen – ein wichtiger Bestandteil der IAK-Planung.



Es begann mit einem Rundgang: Im Sommer 1998 wurde auf Wunsch und Drängen massgeblicher Kreise aus dem Kleinbasel eine Begehung mit Regierungsrat Jörg Schild und Vertreterinnen und Vertretern des Stadtteils und wichtiger Amtsstellen durchgeführt. Sicherheit und Sauberkeit waren die vordringlichen Stichworte. Mit verschiedenen Sofortmassnahmen wurde rasch auf die unbefriedigende Situation im Kleinbasel reagiert. Bald aber wurde allen Beteiligten klar, dass mit punktuellen Massnahmen nicht sehr viel erreicht werden kann. Aus dieser Erkenntnis entwickelte sich das Projekt «Integrale Aufwertung Kleinbasel» – IAK.

Integrale Aufwertung

Integrale Aufwertung verlangt, dass themenübergreifend gearbeitet wird und dass Handlungsfelder wie Verkehr, Wohnungsmarkt, Kultur, Integration, Wirtschaft und andere gleichberechtigt bearbeitet werden – und dass den Stärken des Stadtteils Kleinbasel die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird. Integrale Aufwertung heisst aber

auch, dass nicht mehr nur departementsweise Einzelmassnahmen geplant und umgesetzt werden, sondern alle Massnahmen aus allen Bereichen zusammengefasst, aufeinander abgestimmt und nach deren Umsetzung auch bewertet werden. Das Projekt IAK «erfindet» kein eigenes Aktionsprogramm, es fasst die bestehenden Ideen, Papiere und Programme zusammen. In einem entsprechenden «Stadtteilentwicklungsplan», der von der Regierung Ende Mai 2001 der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist, sind die für Kleinbasels Entwicklung massgebenden laufenden und neuen Projekte aller Verwaltungsstellen sowie externer Akteure aufgenommen und aufeinander abgestimmt. Alle Betroffenen werden umfassender als bisher mit einbezogen.

Nicht nur Baumassnahmen

Integrale Aufwertung heisst namentlich auch, dass bauliche, kulturelle, ökologische, soziale und wirtschaftliche Anliegen ausgewogener zu berücksichtigen sind als bisher. Dies mag theoretisch tönen, führt aber dazu, dass Lücken früher erkannt und geschlossen werden können. Im «Grün-Bereich» etwa besteht die Idee einer dritten «Grün-Oasen-Kette» durch Claragraben und Müllheimerstrasse, die die bereits existierenden «Grün-Achsen» – das Rheinufer und die Achse DB-Areal, Peter Rot-Strasse – ergänzt. Bestehende Projekte, wie zum Beispiel die städtebauliche Erschliessung und Entwicklung des Güterbahnhofareals der Deutschen Bahn, die Neugestaltung wesentlicher Quartierteile wie der Klybeckstrasse, der Claramatte und des Rheinufer, werden in die IAK-Planung integriert.

Die Aufwertung beschränkt sich nicht auf bauliche Massnahmen: Zusätzliche Wochenend-Reinigungstouren, Integrationspädagogik, Mobile Jugendarbeit sind drei der zahlreichen Stichworte aus dem Themenkatalog. Auch die unausgewogene und nicht nachfragegerechte Liegenschafts- und Wohnungssituation mit zum Teil unbefriedigender Lebensqualität im Umfeld wird intensiv bearbeitet.

Wesentlich bei der integralen Aufwertung ist auch der Gedanke, sich vom bisherigen «Defizit-Denken» freizumachen, das heisst nicht nur an der

Lösung der bestehenden Probleme zu arbeiten, sondern die positiven Seiten des Stadtteils herauszuarbeiten und zu vermarkten. Zu ihnen zählt die Vielfalt der Orte der Begegnung, des Wohnens und des Arbeitens ebenso wie zahlreiche architektonische und kulturelle Perlen. Die Messe Basel mit ihrer internationalen Ausstrahlung, die Pharmabetriebe und der Hafen zeugen von der Weltoffenheit dieses Stadtteils. Zahlreiche engagierte Quartierbewohnerinnen und -bewohner, Quartierorganisationen, das Gewerbe, aber auch Kultureinrichtungen leisten einen wertvollen Beitrag zur Wahrung und Verbesserung der Quartierqualitäten. Dies sind Elemente für ein eigentliches «Stadtteilmaking», mit dem erreicht werden soll, dass sich das Kleinbasel zu einem weitherum geschätzten «In-Quartier» für Bewohnerinnen, Bewohner, Touristen, Gewerbe und Wirtschaft entwickelt.

Was ist neu?

Die Integrale Aufwertung Kleinbasel ist ein langfristiges Projekt. Alte und langjährig gewachsene städtische Strukturen werden sich nicht kurzfristig verändern lassen. Mit den schon beschlossenen und mit zukünftigen Massnahmen will der Regierungsrat die Entwicklung dieser Strukturen positiv beeinflussen. Wenn auch vieles am Projekt IAK nicht grundlegend neu ist, so bringt es in seiner Gesamtheit gesehen doch folgende wesentliche Neuerungen:

- Alle Massnahmen werden im Rahmen eines Stadtteilentwicklungsplanes als Teil eines querschnittorientierten Zielsystems mit Wirkungs- und Leistungszielen aufgefasst und vor einem Zeithorizont von 15 Jahren umgesetzt.
- Die einzelnen Aufgabenfelder werden gleichwertig behandelt und sind aufeinander bezogen. Sie beinhalten sowohl kurzfristig wirksame Massnahmen als auch langfristig angelegte Ziele.
- Der Regierungsrat, beziehungsweise sein Lenkungsausschuss IAK, arbeitet prozessorientiert im Sinne einer rollenden Planung. Er arbeitet themenorientiert und nicht nach Departementshoheiten.
- Es wird nicht mehr nur von der Notwendigkeit zur Behebung von Mängeln und Problemen (Ver-

kehr, Wohnraum, Sauberkeit etc.) im Kleinbasel ausgegangen, sondern ebenso sehr Gewicht gelegt auf die Vermarktung der bestehenden Stärken des Stadtteils.

- Es wird eine konsequente Erfolgskontrolle durchgeführt.
- Mit dem «Quartiersekretariat Unteres Kleinbasel» wird eine – als Ergebnis der Werkstadt Basel und als eines der ersten Projekte des «Aktionsprogramms Stadtentwicklung Basel» (APS) entstandene – externe Kontaktstelle mit einbezogen, welche die Zusammenarbeit zwischen Behörden und Personen und Institutionen im Kleinbasel wesentlich erleichtert.

Alle rund 150 Massnahmen, die bisher im Stadtteilentwicklungsplan aufgenommen worden sind, werden auf den bisherigen, regulären behörden-internen Wegen bewilligt, sei dies von Kommissionen, von einem Lenkungsausschuss, von der Regierung oder vom Grossen Rat. Das Erarbeiten einer Zusammenstellung aller Einzelanstrengungen inner- und ausserhalb der Verwaltung im Stadtteilentwicklungsplan ermöglicht aber eine langfristige Perspektive über die Entwicklungsmöglichkeiten von Kleinbasel, lässt Widersprüche und Zielkonflikte erkennen und schafft Synergien zwischen einzelnen Projekten. Wichtig ist, dass in Zusammenarbeit mit dem Quartiersekretariat Unteres Kleinbasel klare Modalitäten der Mitwirkung etabliert worden sind.

Interdepartementale Organisation

Für das Projekt IAK ist eine interdepartementale Organisation aufgebaut worden, die im Falle des unteren Kleinbasel direkt mit dem Quartiersekretariat Unteres Kleinbasel zusammenarbeitet. Durch die Schnittstelle zum Quartier kann sichergestellt werden, dass die dortigen Bewohnerinnen und Bewohner und die Organisationen bei der Planung und Realisierung konkreter Projekte einbezogen werden. Das Vorgehen untersteht immer einer umfassenden, ganzheitlichen und nachhaltigen Betrachtungsweise, bei der verstärkt fächerübergreifende Aspekte mitherücksichtigt werden. Die Einsatzbereitschaft der im Kleinbasel lebenden und

tätigen Menschen und das optimale Nutzen des vorhandenen Fach- und Alltagswissens sind wesentliche Elemente der Stadtteilentwicklung.

11 Themenfelder – 150 Massnahmen

Im Rahmen des Projektes IAK werden Ziele und Massnahmen aus den folgenden 11 Themenfeldern aufeinander abgestimmt:

- Wohnen
- Wohnumfeld öffentlicher Raum
- Verkehr
- Arbeiten / Wirtschaft
- Umwelt
- Integration
- Bildung
- Soziokultur / Soziales
- Kultur
- Kommunikation und Identifikation
- Verwaltungsstrukturen und -prozesse

Den Themenfeldern zugeordnet sind 150 Massnahmen, die im Sinne einer rollenden Planung abgearbeitet und ergänzt und durch eine Erfolgskontrolle laufend überwacht werden.
